Musterleistungsverzeichnis für Kommunale BiotopverbundplÄNE

Version 01.1 RPK

04.03.2021

1 Zusammenstellung, Sichtung und Auswertung der Datengrundlagen

2 Ermittlung von Maßnahmenflächen

2.1 Auswertung der Biotopverbunddaten

2.2 Abgleich der Biotopverbundkulisse mit weiteren Daten

2.3 Überprüfung der Flächen im Gelände

2.4 Zielartenbezogene Ermittlung von Maßnahmenflächen

2.5 Optional: Berücksichtigung des Generalwildwegeplans/Verkehrsnetz

2.6 Flächenkonkrete Biotopverbundmaßnahmen (Maßnahmenkonzept)

2.7 Kartografische Darstellung der Ergebnisse

2.8 Maßnahmensteckbriefe

3 Projektbericht und Dokumentation

4 Beteiligung/Termine

4.1 Beteiligung weitere Akteure

4.2 Termine mit Auftraggeber

Vorbemerkung

Das Land Baden-Württemberg wird voraussichtlich zum Ende des Jahres 2020 aktualisierte Datengrundlagen zum Fachplan Landesweiter Biotopverbund Offenland herausgeben. Zusammen mit dem Generalwildwegeplan dienen diese als Grundlage zur Ermittlung von Maßnahmenflächen für Biotopverbundplanungen.

Zusätzlich wird ein neuer Datensatz zum Fachplan Landesweiter Biotopverbund Gewässerlandschaften bereitgestellt werden (voraussichtlich 1. Quartal 2021). Der Biotopverbund Gewässerlandschaften kann erst nach Veröffentlichung bei der kommunalen Biotopverbundplanung berücksichtigt werden und ist dann nachträglich zu beauftragen. Hierfür wird eine ergänzte Version des Muster-Leistungsverzeichnisses für kommunale Biotopverbundpläne erarbeitet.

Aufbauend auf den Biotopverbunddaten können zum einen anspruchstypbezogene (trocken, mittel, feucht) als auch zielartenbezogene Maßnahmen entwickelt werden. Mit Hilfe der dateninternen Bewertung sowie unter Einbezug weiterer Datengrundlagen (wie z.B. Bodendaten, Flurbilanzen, kommunale Daten) kann eine Maßnahmenplanung erarbeitet werden, die Maßnahmenschwerpunkte und Zielkonflikte darstellt. Die Planung bietet der Kommune eine fundierte Entscheidungsgrundlage zur gezielten Umsetzung von Maßnahmen, die dem funktionalen Biotopverbund sowie der Erhaltung und Verbesserung der Biodiversität dienen. Die Methodik orientiert sich dabei an den bisherigen Modellvorhaben des Landes (LUBW 2017[[1]](#footnote-1)). Darüber hinaus können die Ergebnisse der Biotopverbundplanung als Grundlage für die Erstellung oder Fortschreibung eines Landschaftsplans dienen.

#### Rahmenbedingungen

Die Gemeinde xy beabsichtigt für ihre Gemarkung einen Biotopverbundplan zu erstellen. Grundlage hierfür ist der Fachplan Landesweiter Biotopverbund Offenland inklusive Generalwildwegeplan. Die Kernflächen umfassen auf der Gemarkung ca. xx ha. Unter Einbezug bereits vorhandener Planungen (Regionalplan, Landschaftsrahmenplan, ggf. weitere regionale Biotopverbundkonzepte, Landschaftsplan, Flurneuordnung, etc.) soll für die Gemarkung eine abgestimmte Planung zur Umsetzung von Maßnahmen, die den funktionalen Biotopverbund fördern, erstellt werden. Die Arbeiten sollen folgende im Leistungsbild genannte Punkte umfassen.

Leistungsbild

# Zusammenstellung, Sichtung und Auswertung der Datengrundlagen

In einem ersten Schritt werden alle Planungsgrundlagen zusammengetragen, gesichtet und für die weitere Auswertung vorbereitet. Dazu gehören u.a.:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Daten** | **Format** | **Zuständigkeit** |
| Fachplan Landeweiter Biotopverbund Offenland (neuer Stand steht voraussichtlich Ende 2020 zur Verfügung) | Esri shape | LUBW (online verfügbar oder direkt zu beziehen) |
| Fachplan Landesweiter Biotopverbund Offenland, Kernflächen (Stand 2012) | Esri shape | LUBW (online verfügbar oder direkt zu beziehen) |
| Aktuelle Biotopkartierungsdaten (Stand nach Dezember 2018) | Esri shape | LUBW (online verfügbar oder direkt zu beziehen) |
| Aktuelle Mähwiesenkulisse (nach Dezember 2018) | Esri shape | LUBW (online verfügbar) |
| Aktuelle Natura 2000-Managementpläne Lebensraumtyp-Erfassungseinheiten (nach Dezember 2018) | Esri shape | LUBW (online verfügbar) |
| Aktuelle Natura 2000-Managementpläne Arten Lebensstätten (nach Dezember 2018) | Esri shape | LUBW (online verfügbar) |
| Generalwildwegeplan Korridore | Esri shape | LUBW (online verfügbar) |
| Bodenkundliche Standortskarten | Esri shape | LGRB |
| Hochwassergefahrenkarten | Esri shape | LUBW (online verfügbar) |
| Schutzgebiete | Esri shape | LUBW (online verfügbar) |
| ALKIS | Esri shape | Kommune |
| TK 25 | Raster | Kommune |
| Ortholuftbild | Raster | Kommune |
| Flurbilanz / Wirtschaftsfunktionen  | Esri shape | Kommune |
| Weitere Artnachweise (Landesweite Artenkartierung, Arterfassung Online, Artenschutzprogramm aus ARTIS, aktuelle Natura 2000-Managementpläne Lebensstätten für als sensibel eingestufte Arten) | Esri shape | über UNB |
| Regionalplan, Landschaftsrahmenplan |  | Regionalverband |
| Bereits bestehende Biotopverbund- bzw. Biotopvernetzungskonzepte |  | Kommune, Regionalverband |
| Biodiversitätscheck |  | Kommune |
| Artkartierungen (z.B. aus Bebauungsplan) |  | Kommune |
| Drainagepläne |  | Kommune |
| Flurneuordnungen |  | Kommune |
| Landschaftsplan, Bebauungsplan, Flächennutzungsplan, Grünordnungsplan |  | Kommune |
| Ökokontoflächen |  | Kommune |
| Ausgleichsflächenkonzept |  | Kommune |
| Streuobstkonzept |  | Kommune |
| Weitere Konzepte, Gutachten, Eingriffsplanungen, etc. |  | Kommune, Landratsamt (UNB), Vereine, Verbände, etc. |

Das Leistungsbild enthält darüber hinaus eine Liste der kommunalen Datengrundlagen, die im Zuge der Biotopverbundplanung berücksichtigt werden sollen. Diese enthält die Angabe in welcher Form die Datengrundlagen zur Verfügung stehen: digital (pdf, doc, GIS) oder analog und mit welchem Bearbeitungsstand.

# Ermittlung von Maßnahmenflächen

In einem ersten Schritt werden die Kernflächen sowie die Kernräume und Suchräume des Biotopverbundes nach qualitativen Kriterien bewertet. Anschließend erfolgt mit Hilfe von Überlagerungen unterschiedlicher Daten eine weitere Bewertung der Flächen. Schließlich müssen die (Kern-)Flächen im Gelände auf ihren Zustand bzw. die Qualität geprüft werden.

Auf Basis von Zielarten werden für die Kommune zielartenspezifische Maßnahmen ermittelt. Für diese Maßnahmen müssen geeignete Flächen durch Überprüfung von Artvorkommen und dem Vorhandensein von Habitatstrukturen gefunden werden.

Die vorgenommenen Auswertungen führen schließlich zu flächenkonkreten Maßnahmen, die den Biotopverbund sichern und aufwerten sollen. Ziel ist

* die Sicherung, Aufwertung und Vergrößerung bestehender Kernflächen und deren Verbund in den Kernräumen,
* die Stärkung der Durchgängigkeit durch Aufwertung und Neuentwicklung von Kernflächen, Verbindungselementen und Trittsteinen innerhalb der Suchräume oder lokaler Verbundachsen.

Sinnvolle Verbundsituationen im lokalen Kontext können auch außerhalb der Kulisse der Suchräume zu geeigneten Biotopverbundmaßnahmen führen. Diese können ggf. aus einer aktuellen, lokalen Bestandserhebung abgeleitet werden.

## Auswertung der Biotopverbunddaten

Die Biotopverbunddaten enthalten Angaben zur Qualität, die für die Kernflächen sowie die Kernräume und Suchräume dargestellt werden kann.

Über einen Vergleich der alten sowie der neuen Biotopverbunddaten können Verlustflächen sowie qualitative Unterschiede festgestellt werden.

*Hinweis: Sollten für die Kommune neuere Datensätze wie beispielsweise aus der Biotopkartierung oder der Mähwiesenerhebung (nach Dez. 2018) vorliegen, so müssen diese ebenfalls mit ausgewertet werden.*

## Abgleich der Biotopverbundkulisse mit weiteren Daten

Mit Hilfe von Überlagerungen folgender Daten (Liste nicht abschließend), können weitere Bewertungskriterien zugefügt werden:

* Boden und Geologie (Abgleich der Anspruchstypen mit den Standortbedingungen)
* Drainagepläne, Hochwassergefahrenkarten
* Landschaftspläne, Flurneuordnungskonzepte
* Biotopvernetzungskonzeptionen
* ….

Auf Grundlage der Bewertung der Kernflächen sowie der Kern- und Suchräume erfolgt eine erste Qualitätseinschätzung. Mit Hilfe der weiteren Informationen über Boden und Geologie (Extremböden) sowie Biotopverlustflächen können Schwerpunkträume und Priorisierungen von Maßnahmen festgelegt werden.

*Hinweis: Für die Weiterverarbeitung der vorhandenen Daten wird davon ausgegangen, dass diese in einem übernahmefähigen GIS-Format (shape-Datei, o.ä.) vorliegen. Der Einbezug von analogen Daten bedeutet zusätzlichen Aufwand und sollte dem Auftragnehmer in Form einer vollständigen Liste zur besseren Kalkulation der notwendigen Arbeiten angekündigt werden*.

## Überprüfung der Flächen im Gelände

Nach der datenbezogenen Auswertung der Flächen folgt die Überprüfung des Zustandes und der Qualität im Gelände. Mit Hilfe dieser Informationen werden weitere Anhaltspunkte für eine gezielte Maßnahmenentwicklung gesammelt, hierbei werden Verbundstrukturen über die Gemeindegrenze hinaus mit einer Distanz von max. 1.000 m berücksichtigt. Die im Gelände durchgeführte Plausibilisierung konkretisiert die Biotopverbundkulisse und führt schließlich zu einer

* Festsetzung von Umsetzungsschwerpunkten

*Hinweis: Sollten für den Landkreis/Gemeinde keine aktuellen Daten zur FFH-Mähwiesenkartierung (außerhalb der FFH-Gebiete) vorliegen, können hilfsweise insbesondere die Grünlandflächen unter den Streuobstflächen (Kernflächen des mittleren Anspruchstyps) sowie die alten Kernflächen mittlerer Standorte, die im neuen Fachplan nicht mehr enthalten sind (Verlustflächen), im Gelände daraufhin geprüft werden, ob sie den Kriterien einer FFH-Mähwiese (Basis LUBW-Kartieranleitung) entsprechen.*

## Zielartenbezogene Ermittlung von Maßnahmenflächen

Zunächst erfolgt eine Auswahl biotopverbundrelevanter Zielarten sowie die Zuordnung dieser zu den unterschiedlichen Distanzklassen (vgl. auch Arbeitsbericht LUBW 2014 und Arbeitshilfe LUBW 2014[[2]](#footnote-2)) für die drei Anspruchstypen (trocken, mittel und feucht) insbesondere auf Basis der Zielarten des Fachplans Landesweiter Biotopverbund.Weitere bedeutsame Zielarten, die ggf. regional von Bedeutung sind, können in der Biotopverbundplanung ergänzend aufgenommen werden.

Darüber hinaus kann für die Ermittlung von relevanten Zielarten und Ableitung von geeigneten Maßnahmen ein Biodiversitätscheck auf Basis des Informationssystems Zielartenkonzept erfolgen[[3]](#footnote-3) oder ein vorhandener Biodiversitätscheck verwendet werden. Die Zielartenliste wird anschließend auf die biotopverbundrelevanten Arten reduziert.

Schließlich erfolgt eine Identifizierung und Priorisierung von zielartenbezogenen Maßnahmenflächen innerhalb der Biotopverbundkulisse sowie die Festlegung von Umsetzungsschwerpunkten. Konflikte zwischen verschiedenen Zielarten und deren planerische Lösung werden erläutert.

Anschließend erfolgt eine Überprüfung geeigneter Flächen gezielt nach speziellen biotopverbundrelevanten Artvorkommen in Form von Übersichtsbegehungen.

## *Optional: Berücksichtigung des Generalwildwegeplans/Verkehrsnetz*

Ist eine Kommune von den Ausweisungen des Generalwildwegeplans betroffen, so ist folgendes abzuklären:

* Tangiert der Wildtierkorridor die BV-Planung im Offenland, bzw. der Gewässerlandschaften, gibt es hier Zielkonflikte?
* Gibt es Hindernisse oder Barrieren? <https://vm.baden-wuerttemberg.de/de/service/publikation/did/landeskonzept-wiedervernetzung-an-strassen-in-baden-wuerttemberg/> Im Landeskonzept Wiedervernetzung sind Konfliktstellen von viel befahrenen Straßen mit dem Biotopverbund Offenland bereits dargestellt (s. Steckbriefe Konfliktstellen)
* Gibt es evtl. bereits im Landeskonzept Wiedervernetzung in BW (<https://vm.baden-wuerttemberg.de/de/mensch-umwelt/naturschutz/wiedervernetzung/wiedervernetzung/>) eine Priorisierung/Berücksichtigung bei Maßnahmen?

Wenn es bereits Steckbriefe aus dem Landeskonzept Wiedervernetzung gibt, sollte die FVA und ggf. die örtliche Forstverwaltung bei Planung und Konkretisierung beteiligt werden.

## Flächenkonkrete Biotopverbundmaßnahmen (Maßnahmenkonzept)

Als Ergebnis der anspruchstypbezogenen und der zielartenbezogenen Ermittlung von Flächen, werden kurz-, mittel- und langfristig umsetzbare flächenkonkrete Biotopverbundmaßnahmen abgeleitet, umsetzungsorientiert beschrieben und priorisiert (inkl. Angaben zu Eigentumsverhältnissen (privat / öffentlich)). Es wird eine Liste aller Maßnahmen erstellt, die im Projekt erarbeitet werden.

Die Maßnahmen sollen sowohl

* die Sicherung und Aufwertung sowie ggf. die Vergrößerung bestehender Kernflächen als wichtige Quellhabitate für Zielarten umfassen,
* als auch innerhalb der Suchräume bzw. lokaler Verbundachsen geeignete Flächen zur Entwicklung neuer Biotopverbundflächen beinhalten.

*Hinweis: Insgesamt erfolgt die Ausarbeitung von Maßnahmen zur Optimierung oder Neuschaffung von Biotopverbundflächen in enger Abstimmung/Begleitung mit dem Landschaftserhaltungsverband (LEV) und der Kommune sowie unter Einbindung von UNB und Regierungspräsidium.*

## Kartografische Darstellung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Biotopverbundplanung werden in mindestens zwei Karten dargestellt. Eine Karte beinhaltet den kommunalen Biotopverbundplan, eine weitere Karte stellt die Maßnahmenplanung dar. Je nach Größe der Gemeinde sollen die Karten mindestens einen Maßstab von 1:25:000, besser 1:10.000 aufweisen, ggf. können auch Teilraumkarten erstellt werden.

Biotopverbundplan: Der kommunale Biotopverbundplan soll als Ergebnis die räumlich konkretisierten Flächen des landesweiten Biotopverbund Offenland (Kernflächen, Kernräume, zu entwickelnde Verbindungsflächen sowie Verbundachsen) darstellen. Weiterhin können Ergänzungsflächen dargestellt werden, die sich aus der Abstimmung mit der Kommune (Punkt 4.2) ergeben und dem funktionalen Biotopverbund dienen. Außerdem enthält der Plan die Vorkommen von Zielarten sowie ggf. die Korridore des Generalwildwegeplans.

Maßnahmenplan: Der Maßnahmenplan stellt sowohl die Schwerpunkträume zur Maßnahmenumsetzung wie auch alle konkret verorteten Maßnahmen (der Maßnahmenliste, inkl. Maßnahmensteckbriefe, s. Punkt 2.6 und 2.8) dar. Zur Darstellung eignen sich ggf. Einteilungen in Maßnahmengruppen (z.B. Maßnahmenart/Kategorien, Priorisierung).

Detaillierte Darstellungen der Maßnahmenflächen erfolgen in den Maßnahmensteckbriefen (s. Punkt 2.8).

## Maßnahmensteckbriefe

Für prioritär umzusetzende Maßnahmen werden Maßnahmensteckbriefe erstellt. Hierbei sind sowohl Maßnahmen zur Aufwertung oder Vergrößerung bestehender Kernflächen als auch zur Entwicklung neuer Biotopverbundflächen zu berücksichtigen (vgl. Punkt 2.6). Die Steckbriefe beinhalten eine detaillierte Beschreibung zur Maßnahmenumsetzung sowie zur evtl. anschließenden Pflege, Angaben zum Flurstück, zur Verfügbarkeit der Flächen, zur Funktion der Fläche im Biotopverbund sowie zu evtl. Fördermöglichkeiten. Die Maßnahmenflächen sind kartografisch darzustellen (Ausschnitt TK, Luftbild, Foto).

# Projektbericht und Dokumentation

Über die Arbeiten wird ein Projektbericht (im Word-Format) angefertigt, der die methodischen Schritte dokumentiert und die Öffentlichkeitsbeteiligung sowie die Ergebnisse beschreibt.

Die Bewertung und Priorisierung der Maßnahmenflächen erfolgt digital im GIS in Form von ergänzenden Attributen der Shape-Dateien (Kernflächen, Kernräume, Suchräume) (s. Punkt 2.1-2.3).

Die Maßnahmenliste aus Punkt 2.6 wird als Excel-Tabelle und die Steckbriefe aus Punkt 2.8 im Word-Format bereitgestellt. Die Karten aus Punkt 2.7 werden im PDF-Format und die zugrundeliegenden Daten als Shape-Dateien geliefert.

Die digitalen Ergebnisse werden dem LEV, der UNB und dem Regierungspräsidium zur Verfügung gestellt.

*Optional: Je nach Weiterverwendung der GIS-Daten innerhalb der Kommune, müssen die Daten so vorbereitet werden, dass sie in das jeweilige System integriert werden können.*

*Optional: Einmaliger Ausdruck des Projektberichts (gebunden), der Maßnahmenliste aus Punkt 2.6 (gebunden), der Karten aus Punkt 2.7 (maßstabsgerecht, gefaltet) und der Steckbriefe aus Punkt 2.8 (gebunden).*

# Beteiligung/Termine

## Beteiligung weitere Akteure

Im Projekt sollen weitere Akteure auf lokaler Ebene (amtlicher und privater Naturschutz, Forst- und Landwirtschaft, Gebietskenner, Obstbauvereine, etc.) eingebunden werden. Die Beteiligung soll in Form von Runden Tischen oder ähnlichen Veranstaltungen erfolgen.

Vorgeschlagen wird, dass über die Projektlaufzeit verteilt mindestens 3 Veranstaltungen stattfinden. Ein Termin zu Projektbeginn dient dazu die Öffentlichkeit sowie Verbände und Landwirte über das Projekt zu informieren. Dies dient neben der Einbeziehung örtlicher Kompetenzen auch der Erleichterung der späteren Geländearbeit. Außerdem können so weitere Aspekte für mögliche Maßnahmen gesammelt werden.

Sobald erste Ergebnisse vorliegen, können Maßnahmen und Schwerpunkte mit den lokalen Akteuren diskutiert werden.

Zu Projektabschluss können evtl. bereits erste Maßnahmenumsetzungen festgelegt und vorgestellt werden.

## Termine mit Auftraggeber

Während der Projektlaufzeit sind mindestens 3 Abstimmungstermine mit dem AG einzuplanen.

1. <https://pudi.lubw.de/detailseite/-/publication/23947> [↑](#footnote-ref-1)
2. <https://pd.lubw.de/33693> und <https://pd.lubw.de/84948> [↑](#footnote-ref-2)
3. <http://www2.lubw.baden-wuerttemberg.de/public/abt5/zak/> [↑](#footnote-ref-3)